

DIE LOKALHISTORIE VON SIKYON BEI MENAICHMOS, PAUSANIAS UND DEN CHRONOGRAPHEN

Der Wert, den eine Untersuchung der antiken Lokalhistoriker für die Kenntnis der griechischen Geschichte sowohl wie der antiken Historio- und Mythographie hat, ist längst anerkannt, wenn auch die Forschung selbst noch nicht allzusehr gefördert ist. Bei dem Problem, das im folgenden behandelt werden soll, beziehen sich die Resultate entschieden mehr auf den zweiten Punkt, die antike Historiographie.

Wir besitzen eine doppelte Ueberlieferung über die alte Königsliste von Sikyon, eine bei Pausanias (II 5, 6—6, 7), die andere bei den Chronographen der späteren Zeit, welche sie aus Apollodor und Kastor geschöpft haben¹. Im allgemeinen stimmen beide Zeugen miteinander überein, doch ist am Schluss beider Listen eine grosse Verschiedenheit nicht unbemerkt und unbesprochen geblieben. Während nämlich Pausanias als letzte Könige Zeuxippos, Hippolytos, Lakestades nennt, deren letzter bis zur Zeit der dorischen Wanderung herabreichte, gilt bei den Chronographen Zeuxippos als letzter König, danach geht die Herrschaft auf die Priester des Apollon Karneios über, die 33 Jahre lang an der Spitze des Staates stehen. C. Frick², der sich mit dieser Differenz zuerst eingehend beschäftigt hat, kommt zu folgendem Resultat: Pausanias beruht hier auf der mündlichen Lokaltradition, die Chronographen auf der offiziellen, umgestalteten ἀναγραφὴ von Sikyon, wie sie im Anfang des 6. Jahr-

¹ Euseb. chron. p. 11 sqq. ed. Schöne; FHG I 442; Augustin, de civ. d. XVIII 2 ff.; cf. Busolt, Griech. Gesch. I² 665, 4; H. Gelzer, Sextus Iulius Africanus I 144 ff.

² Jahrbbb. für Philol. 107 (1873) 707—712.

hunderts durch Kleisthenes geschaffen wurde. Diese kleisthenische Redaktion hatte den Zweck, aus der älteren Liste, wie sie bei Pausanias vorliegt, die Erinnerung an die Abhängigkeit Sikyons von Argos, die durch die Namen der Könige Hippolytos und Lakestades wachgerufen werde, zu tilgen. Deshalb seien beide Namen gestrichen und die Namen der Karneiospriester eingeführt worden. Daneben aber habe sich das Ursprüngliche noch gehalten, so dass es auch dem Periegeten durch mündlichen Bericht zu Ohren kam.

Diese Auffassung fand in der Folgezeit allgemeine Billigung. Vor Frick hatte schon Gutschmid¹ darauf hingewiesen, dass der erste Karneiospriester, wie ihn die Chronographen geben, den Namen Archelaos führe, also nichts anderes sei, als der ἄρχων ἐπώνυμος [der Phyle, der Kleisthenes angehörte (vgl. Herod. V 68)]; demnach müsse also diese Liste entstanden sein, als die Phylen des Kleisthenes noch in Geltung waren, d. h. um 604—513. Fricks Hypothese wurde noch weiter ausgebaut durch E. Lübbert², auf dessen Ausführungen wir noch zurückkommen werden. Auch Kalkmann³, Blümner⁴, Busolt⁵, Vogt⁶, Christ-Schmid⁷ u. a. traten im ganzen der Erklärung Fricks bei.

Ihr aber scheinen doch schwere Bedenken gegenüber zu stehen. Wir sehen ganz von der unmöglichen Annahme einer mündlichen Tradition der durch 23 Generationen sich erstreckenden Namenfolge ab, die auch durch die Arbeitsweise des Pausanias ausgeschlossen ist, und an der auch ein Teil der späteren Gelehrten schon Anstoss genommen hat. Aber hat Kleisthenes denn durch seine Aenderung seinen Zweck erreicht? Musste ihn nicht gerade seine Dorer- und Argiverfeindlichkeit davon abhalten, die Priester des Apollon Karneios⁸ in die Liste einzuführen? Liess er nicht den Namen des Argivers Adrastos in der

¹ Jahrb. f. Philol. 83 (1861) 26.

² Diatriba in Pindari locum de Adraști regno Sicyonio, Progr. Bonn 1884; ders. Commentatio de Pindaro Clisthenis Sicyonii institutorum censore, Progr. Bonn 1884.

³ Pausanias (1886) 149.

⁴ Im Kommentar zu Paus. II 6, 6 p. 518.

⁵ Griech. Gesch. I² 665.

⁶ Jahrb. f. Philol. Suppl. 27 (1902) 752 ff.

⁷ Griech. Lit.-Gesch. I⁶ 446, 2.

⁸ Darauf hat mit Recht schon H. Gelzer in Bursians Jahresber. 1873 II p. 1000 hingewiesen.

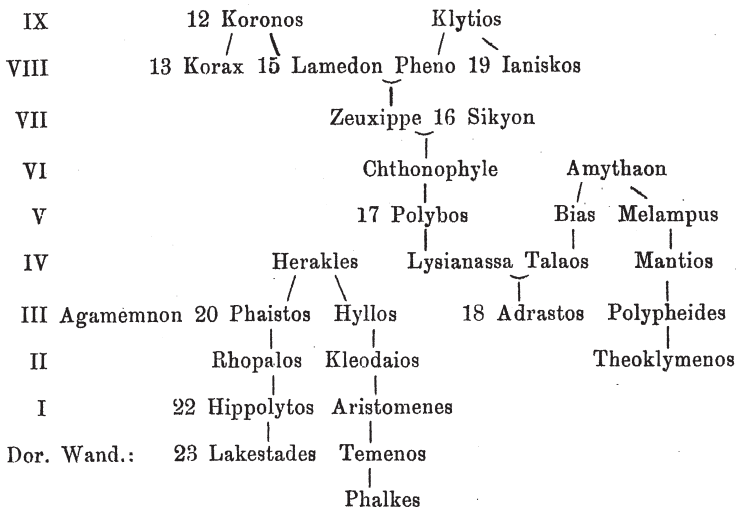
Liste bestehen, gegen dessen Kult er doch so energisch (Herod. V 67) vorging? Die 33 Jahre der Priesterherrschaft sind doch kein Ersatz für die gestrichenen zwei γενεαί der Königsherrschaft, für welche auch, was Frick nicht beachtet, zwei neue Namen eintraten. Erinnern die zwei neuen Namen Polyphoides und Pelasgos nicht viel mehr an Argos (s. u.) als Hippolytos, der ein Sikyonier doch war (Paus. II 6, 7; Plut. Numa 4), und sein Sohn Lakestades? Erinnert nicht vor allem der statt des Ianiskos neu eingeschobene Name Inachos stark an Argos? Warum erhielt sich, mündlich, wie Frick annimmt, in Form einer schriftlich niedergelegten sikyonischen Lokalgeschichte, wie ich mit andern glaube, neben der durch Kleisthenes 'gereinigten' Liste noch die ältere Liste, welche das Nationalgefühl kränkte?

Man sieht, die Lösung muss auf anderem Wege versucht werden. Geben wir zunächst die Ueberlieferung an.

Pausanias gibt als die letzten elf Namen der Liste: Korax, Epopeus, Lamedon, Sikyon, Polybos, Adrastos, Ianiskos, Phaistos, Zeuxippos, Hippolytos, Lakestades. Die Chronographen: Korax, Epopeus, Laomedon, Sikyon, Polybos, Inachos, Phaistos, Adrastos, Polyphoides, Pelasgos, Zeuxippos, dann 33 Jahre lang Priesterherrschaft. Darauf folgt bei beiden die dorische Wanderung. Die ersten fünf Namen sind also hier wie dort identisch und in derselben Reihenfolge gegeben. Von den folgenden entsprechen sich drei, Adrastos, Phaistos, Zeuxippos, nur die Reihenfolge ist verschieden. Die drei übrigen Namen variieren, dazu geben die Chronographen noch eine weitere γενεά.

Nimmt man zunächst die Diadoche und die Genealogie des Pausanias scharf unter die Lupe und misst sie an dem Masstab der antiken Chronologie, so ergeben sich gleich eine Reihe von Anstößen. Zunächst widerspricht ihr der Bericht, dass Agamemnon nach dem Tod des Zeuxippos nach Sikyon zieht, und dass dessen Nachfolger Hippolytos ihm untertan wird. Denn da der Tod Agamemnons chronologisch durch den Fall Trojas (nach Eratosthenes 1184) festgesetzt war, die dorische Wanderung aber drei Geschlechter nachher stattfand, so kann der Sohn des Hippolytos, Lakestades, nicht Zeitgenosse der dorischen Wanderung sein, wenn sein Vater Hippolytos zur Zeit Agamemnons lebte, wie Pausanias sagt. Ianiskos aber, nach Pausanias der 19. König, kann unmöglich so spät regiert haben, da er nach der Genealogie des Pausanias in das achte Geschlecht vor der dorischen Wanderung fällt. Noch weniger stimmt, dass Adrastos, der ins dritte

Geschlecht vor der dorischen Wanderung fällt, als 18. König vor Ianiskos regiert. Dies wird klarer, wenn man die Diadoche und Genealogie nach Pausanias graphisch darstellt:



Schon daraus geht hervor, dass es rein chronologische Erwägungen waren, welche zu einer Aenderung der Liste führen mussten. Da von einem Verhältnis des Hippolytos, dessen Zeit als Urenkel des Herakles gegeben war, zu Agamemnon in der von Pausanias angegebenen Weise keine Rede sein konnte, strich man ihn¹; damit fiel auch sein Sohn Lakestades. Den Namen des Adrastos konnte man nicht tilgen,

¹ Nach Paus. II 6, 7, d. h. nach der sikyonischen Lokalüberlieferung, war unter Hippolytos Sikyon dem Agamemnon untertan; dies gründet sich natürlich auf den Schiffskatalog (B 572), wo Sikyon zum Gebiet Agamemnons gehört; vgl. auch Ψ 296 ff. Wider die Autorität Homers wagte auch der sikyonische Nationalstolz nichts zu machen. Wenn Lübbert, Comment. p. 13 sagt, Kleisthenes habe deshalb den Namen des Hippolytos gestrichen, um die Erinnerung an jenes Untertanenverhältnis zu tilgen, so ist zu beachten, dass dies durchaus nicht mit dem Namen des Hippolytos verknüpft war; wenn bei den Chronographen der Name Hippolytos fehlt, so geschah dies aus den oben angegebenen chronologischen Bedenken. Zur Zeit Agamemnons regierte nach den Chronographen Polyphoides, also in der Tat ein Argiver, was zu Homer stimmt, aber zu Lübberts Annahme nicht passt. Denn wenn Kleisthenes (s. Lübbert, Diatr. 16 ff.) den Polyphoides als Argiver hätte gelten lassen wollen, so hätte er sich auch mit des Hippolytos Namen abfinden können.

da ihn als Herrscher von Sikyon bereits der Schiffskatalog (B 572) nannte. Doch musste er einen späteren Platz einnehmen wie bei Pausanias¹. Als Ersatz für die gestrichenen nahm man einmal Polyphides, den die argivische (!) Stammtafel ebenso wie den Adrastos als Urenkel des Amythaon bot. Der Argiver Polyphides² herrscht zur Zeit Agamemnons in Sikyon, was mit den Angaben des Schiffskatalogs stimmt (s. S. 532 Anm. 1). Da aber Phaistos, Adrastos, Polyphides derselben Zeit angehörten und gleichwohl als sikyonische Könige Aufnahme fanden, musste ihre Regierungszeit stark reduziert werden: Die Chronographen gaben daher dem Phaistos acht Jahre, dem Adrastos nur vier, während sonst eine $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ der Durchschnitt ist. Da aber dadurch die Regierungszeit des Phaistos, auch eines Zeitgenossen Agamemnons, und seiner Nachfolger bis zum letzten, Zeuxippos, nur den Raum von drei Geschlechtern einnahmen (94 Jahre nach Euseb.), so fehlt, da die Dorer unter des Temenos Sohn Phalkes in Sikyon eindringen, noch ein Geschlecht, für das kein Name vorhanden war; daher fügte man hier am Schluss noch 33 Jahre der Priesterherrschaft hinzu³. Ferner musste natürlich Ianiskos entfernt werden, weil er in diesen Teil der Liste durchaus nicht passte wegen seiner viel früheren Lebenszeit. Um ihn zu ersetzen, holte man ebenso wie für den gestrichenen Lakestades einen argivi-

¹ Einen merkwürdigen Grund für die Umstellung des Adrastos gibt Lübbert, Comm. p. 13 an: Adrastos sei deshalb von Polybos in der Thronfolge zeitlich abgerückt worden, *ut de nullo iam inter hos viros propinquitatis vinculo cogitari posset*. Dadurch sei erreicht worden, dass Adrastos nicht als Enkel des Polybos legitim in Sikyon geherrscht habe, sondern dass er als *raptor sceptri regii, invasione hostili facta* galt. Dies sei der Gedankengang des Kleisthenes gewesen. Dagegen ist zu bemerken, dass dies, eine gewaltsame Beherrschung, für die Sikyonier noch kränkender sein musste, als eine durch Verwandtschaft begründete, wie sie Pausanias, Herodot (V 67) und ebenso auch der Lokalhistoriker Menaichmos in seinen Sikyonika (Schol. Pind. Nem. IX 30) berichten.

² Diesen Polyphides bringt auch die Jugendgeschichte Agamemnons bei Tzetz. Chil. I 454 ff. mit Agamemnon in der Weise zusammen, dass Menelaos und Agamemnon als Kinder von ihrer Amme zu Polyphides, dem König von Sikyon, zum Schutz vor Thyestes gebracht werden; vgl. R. Wagner, Rhein. Mus. 46 (1891) 395 f.

³ Da der erste Name der Priesterliste Archelaos ist (s. o. S. 530), so sahen Gutschmid aaO. und Lübbert, Comment. p. 16 darin einen Hinweis auf die Ἀρχέλαοι, die Phyle des Kleisthenes. Nicht mit Recht. Archelaos ist ein in den argivischen Genealogien häufiger Name; s. Gruppe, Griech. Myth. 128, 16.

schen Namen: Inachos¹, vielleicht wegen des Gleichklangs, und Pelasgos, einen wegen seiner Häufigkeit unbestimmten Namen².

Das Resultat ist also folgendes: Da die lokale Tradition von Sikyon, wie sie auch bei Pausanias vorliegt, chronologisch für die Chronographen, die sie in die universalhistorische Urgeschichte Griechenlands aufnahmen, nicht annehmbar war, musste sie mit der festgestellten Chronologie in Uebereinstimmung gebracht werden. Daraus erklären sich die Differenzen zwischen Pausanias und den Chronographen. Schon daraus geht hervor, dass Kleisthenes nicht der Urheber der Redaktion gewesen sein kann; bestätigt wird dies noch, dass sogar noch mehr Argivisches Eingang fand: Inachos, Polyphides, Pelasgos. Die Redaktion erweist sich also als ein Werk der Chronographen; wir finden sie zuerst bei dem Athener Apollodor und bei Kastor; von einer kleisthenischen Redaktion kann keine Rede sein.

Dass Pausanias seinen ganzen Bericht aus der Lokaltradition von Sikyon geschöpft hat, sagt er selbst des öfteren ausdrücklich: Neunmal kehren in dem kurzen Stück die Wendungen wieder Σικυώνιοι λέγουσιν — φασίν — φασί — νομίζουσιν — λέγουσιν — λέγουσι — φασίν — λέγουσιν — λέγεται. Wir müssen, wie bereits gesagt, an eine schriftliche, nicht mündliche Tradition denken. Lübbert aaO. wies mit guten Gründen auf Menaichmos³, den sikyonischen Lokalhistoriker, als Quelle hin. In der Tat stimmt das einzige Fragment dieses Schrift-

¹ Dass der Name Inachos eigentlich den Absichten einer „kleisthenischen“ Redaktion widerspricht, bemerkt auch Lübbert, Diatr. p. 13. Daher nahm er ursprünglich eine Verschreibung der Chronographen statt Ianiskos an. Dann aber verfällt er auf die merkwürdige Erklärung, mit Inachos habe Kleisthenes auf freundschaftliche Beziehungen zu Boiotien hinweisen wollen, weil dort ein Fluss existiere, der nach Plut. quaest. Gr. 41 früher Inachos, dann Skamandros geheissen habe.

² Wenn im vorausgehenden Teil der Liste der Name Koronos von den Chronographen gestrichen wurde, so ist auch hier die Erklärung Lübberts, Comment. p. 16 sq. nicht richtig. Auch hier waren lediglich chronologische Erwägungen massgebend. Die vier Könige Koronos, Korax, Epopeus, Lamedon gehören denselben zwei Geschlechtern an, also konnten sie nicht alle vier hinter einander zur Regierung gelangt sein; einer wenigstens musste fallen. Dass es gerade der Sohn des Apollon ist, müsste doch gerade den von Lübbert für Kleisthenes angenommenen Intentionen widersprechen.

³ Die Fragmente s. bei Müller im Anhang der Didotschen Arrian-Ausg. S. 145; Lübbert, Diatr. p. 1 sqq.; Kalkmann aaO.

stellers, das in Betracht kommt, zu Pausanias, nicht aber zur Ueberlieferung der Chronographen: Adrastos, der Enkel des Polybos, wird dessen Nachfolger in Sikyon. Auch dies weist darauf hin, dass Pausanias, nicht die Chronographen, die sikyonische Lokaltradition gibt. Natürlich muss Pausanias nicht unbedingt den Menaichmos benützt haben, beide können gemeinsam auf eine sikyonische Chronik zurückgehen.

Anhangsweise mag zunächst noch eine Bemerkung über den sikyonischen Lokalhistoriker Menaichmos gestattet sein. Ausser den Sikyonika wird uns auch ein Werk *περὶ τεχνιτῶν* genannt, wovon wir noch einige Fragmente besitzen, die sämtlich von der Musik und der Dichtkunst der ältesten Zeit handeln. Das meiste hat Athenaeus aufbewahrt: Sappho als Erfinderin der *πηκτίς* oder *μαγάδις* (Athen. XIV 635 BE); Aristonikos von Argos als Erfinder der *ψιλὴ κιθάρισις* (Ath. XIV 637 F); Dion von Chios *τὸ τοῦ Διονύσου σπονδείον πρῶτον κιθαρίσαι λέγεται* (Athen. XIV 638 A); über Homer als Dichter der *Ἐπικυλίδες* (Athen. II 65 A); über die Bezeichnung *στιχῶδοί* für die Rapsoden (Schol. Pind. Nem. II 4). Mit diesem Werk des Menaichmos aus Sikyon über Musik und Dichtkunst müssen wir wohl eine Nachricht bei Ps.-Plut. de mus. 3 und 8 in Zusammenhang bringen, wonach es eine *ἀναγραφή ἐν Σικυῶνι ἀποκειμένη* gab¹, in welcher *περὶ ποιητῶν καὶ μουσικῶν* gehandelt war. Herakleides Pontikos hat diese *ἀναγραφή* benützt. Er zog sie heran als Zeugnis dafür, dass Amphion der Erfinder der *κιθαρωδία* war, welche er von seinem Vater Zeus gelernt habe: *πιστοῦται τοῦτο ἐκ τῆς ἀναγραφῆς τῆς ἐν Σικυῶνι ἀποκειμένης, δι' ἧς τὰς τε ἱερείας τὰς ἐν Ἀργεὶ καὶ τοὺς ποιητὰς καὶ τοὺς μουσικοὺς ὀνομάζει*. An der zweiten Stelle führt Plutarch die *ἀναγραφή* dafür an, dass Klonas der *εὐρετῆς τοῦ τριμεροῦς νόμου* sei. Die *ἀναγραφή* enthielt also eine Liste der *ποιηταί* und *μουσικοί*, chronologisch nach den Herapriesterinnen (wobei man jedoch nicht an Hellanikos als terminus post quem für die *ἀναγραφή* zu denken braucht), geordnet; besonders auf die Erwähnung des jedesmaligen *εὐρετῆς* war Wert gelegt. Hält man diese Zeugnisse mit den Fragmenten des Menaichmos zusammen, so wird es wahrscheinlich erscheinen,

¹ Bei Christ-Schmid, Griech. Lit. I⁶ p. 446, 2 scheint die *ἀναγραφή* des Plutarch mit der Lokalhistorie von Sikyon identifiziert zu sein, was kaum richtig ist. Auch ob Glaukos von Rhegion (FHG II 23 f.) die *ἀναγραφή* benützt hat, ist nicht sicher; vgl. auch Hiller, Rhein. Mus. 41 (1886) 401 f.

dass die (wohl inschriftlich aufbewahrte) sikyonische ἀναγραφὴ dem Menaichmos für sein zweites Werk die Anregung und den Stoff geboten hat. Um sich von der ἀναγραφὴ eine Vorstellung zu machen, darf man an die Parische Chronik erinnern. Zu dem ersten erhaltenen Fragment der ἀναγραφὴ (über Amphion) ist zu bemerken, dass hier auch das Lokalinteresse von Sikyon in Betracht kam, da Amphion als Sohn des sikyonischen Königs Epopeus (resp. Zeus) galt, wie in der sikyonischen Chronik (vgl. Paus. II 6, 1—4) zu lesen war.

Von den übrigen Fragmenten des Menaichmos weist Müller (nach F. G. Kiessling) das Bruchstück über die Telephosquelle bei Patara in Lykien (Steph. Byz. Τηλέφιος) der Alexandergeschichte des Menaichmos zu; mit Unrecht, wie ich glaube. Viel eher wird auch dieses Stück zu den Sikyoniaka gehört haben, in denen ja auch von Proitos und seinen Töchtern die Rede war (vgl. Paus. II 7, 8 λέγουσιν, II 12, 2 φασί); Proitos aber hatte enge Beziehungen zu Lykien. Zu derselben Episode gehört das bei Plin. h. n. IV 12, 21 erhaltene Fragment: *Euboea antea vocitata est . . . ut Menaechmus, Abantias*; denn der Eponymos Abas war Vater des Proitos. Für die Alexandergeschichte bleibt also nur Suidas s. v. Μάναιχμος, Σικυώνιος, . . . ἱστορικός. γέγονε δὲ ἐπὶ τῶν διαδόχων. ἔγραψεν ἱστορίαν τὴν κατὰ τὸν Μακεδόνα Ἀλέξανδρον. Zu dem Fragment¹ aus dem Πυθικός (Schol. Pind. Pyth. IV 313) ist zu beachten, was Lübbert, Comment. p. 9 über die Pythien in Sikyon sagt; s. auch Gruppe, Griech. Myth. 131. Daher wird man auch das oben schon beigezogene Zeugnis über den Sikyonier Hippolytos (Plut. Numa 4) zur sikyonischen Lokalhistorie rechnen dürfen.

Was nun das Alter der sikyonischen Lokalgeschichte betrifft, so lässt sich hierüber folgendes sagen: Für die genealogische Verbindung des Adrastos mit Polybos und für den Amythaonidenstammbaum lassen sich Herodot (V 67) und späte Stellen des

¹ Dazu gehört auch die Notiz im Hesychianischen Verzeichnis der Schriften des Aristoteles Πυθιονίκας βιβλίον α̃, ἐν ᾧ Μέναιχμος ἐνίκησεν; vgl. auch J. Jüthner, Philostratos über Gymnastik (1909) 66. Da aus jener Notiz hervorgeht, dass Aristoteles den Πυθικός des Menaichmos benützt hat, wird die oben ausgeschriebene Nachricht des Suidas über unsern Menaichmos als Verfasser einer Geschichte Alexanders noch fraglicher, zumal wir sonst nichts hiervon wissen. Auf jeden Fall ist die zeitliche Ansetzung nach Suidas ἐπὶ τῶν διαδόχων nicht zu halten: Menaichmos hat früher gelebt.

homerischen Epos beibringen; für Epopeus als Vater des Amphion und Zethos Asios bei Paus. II 6, 4; 10, 4 und die Kyprien (Exc. des Proklos bei Kinkel p. 18); für Sikyon als Sohn des Metion gleichfalls Asios bei Paus. II 6, 5. Die gesamte Genealogie, wie sie bei Pausanias vorliegt, lässt sich in voraristotelischer Zeit (Menaichmos) nachweisen; dann wurde sie von den Chronographen nach universalhistorischen (statt lokalhistorischen) Gesichtspunkten umgestaltet. Weiteres lässt sich für das Alter der sikyonischen Genealogie nicht ausmachen. Doch habe ich an anderer Stelle¹ den Beweis erbracht, dass im allgemeinen die Zusammensetzung der lokalen mythischen Genealogien auf Grund alter im Kult und in der Lokalbezeichnung wurzelnder Namen schon früh begann: manche Genealogien lassen sich für das 7. Jahrhundert schon nachweisen. Damit stimmt, dass eben der herrschende Adel das grösste Interesse an den Genealogien hatte, an welche er selbst sein Geschlecht anknüpfte. Ohne Rücksicht oft auf benachbarte Genealogien wurden für eine Stadt die Geschlechterfolgen zusammengestellt, und die Aufgabe der Genealogen von Hekataios an bis zu den späteren Chronographen war es dann, konziliatorisch sie mit einander in Einklang zu bringen. So sind auch die Abweichungen der bei den Chronographen vorliegenden Königsliste von Sikyon gegenüber der Liste des Lokalhistorikers zu erklären. Zugleich sind aber auch in jenen ersten Aufzeichnungen der älteren Genealogien die Anfänge der Lokalgeschichtsschreibung zu erblicken.

Heidelberg.

Friedrich Pfister.

¹ Reliquienkult im Altertum I 1—105; II 539 f.; 573 ff.